

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Johann Arndts, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg, Vier Bücher vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Halle, 1760

VD18 13061437

Das XLII. Capitel. Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs. Wie man sich auch vor geistlicher Hoffart hüten soll. Und wie keine wahrhaftige geistliche Gaben Ohne Gebet können ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-17428

angefangen wird in grosser Schwachheit. Denn siehe dich selbst an, der du des Heiligen Geistes neue Creatur bist: Wie schwach und gering ist das Bilde Gottes in dir? Wie schwach ist in dir die Furcht und die Liebe Gottes, der Glaube und Hoffnung? Wie gering ist die Demuth? wie groß dagegen das Mißtrauen, Hoffart und Ungeduld? Wie kalt und schwach ist dein Gebet? Wie schwach ist deine Liebe gegen deinen Nächsten? Wie ein geringes Füncklein der reinen geistlichen Keuschheit ist in deinem Herzen? wie grosse Flammen fleischlicher Unzucht? Wie groß ist deine eigene Liebe, eigen Ruh, eigene Ehre, und die Brunst der bösen Lust? Da hast du nun durch den Geist Gottes zu kämpfen und zu streiten mit deinem alten Adam, mit dem Bilde des Satans in dir, bis in deine Grube. Da bete, siehe, seufze, suche, klopf an: so wird dir der Heilige Geist gegeben, der in dir täglich das Bilde Gottes erneuert, und das Bilde des Satans dämpfet.

33. Also lernest du, nicht auf dich selbst, sondern auf Gottes Gnade trauen und bauen, und daß Gottes Gnade alles in dir thun müsse. Also lernest du durch den Glauben von und aus Christo alles suchen, bitten, erlangen: göttliches Erkänntniß und Weisheit wider deine Blindheit, Christi Gerechtigkeit wi-

der alle deine Sünde, Christi Heiligung wider alle deine Unreinigkeit, Christi Erlösung Kraft, Sieg, Stärke wider Tod, Hölle und Teufel, und Vergebung aller deiner Sünde wider das ganze Reich der Sünden und des Teufels, die ewige Seligkeit wider allen deinen geistlichen und leiblichen Jammer und Elend, und in Christo allein das ewige Leben. Davon im andern Buch weiter.

Das XLII. Capitel.

Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs. Wie man sich auch vor geistlicher Hoffart hüten soll. Und wie keine wahrhaftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlangt werden.

1 Cor. 4, 7: Was hast du, Mensch, das du nicht empfangen hast? Hast du es aber empfangen; was rühmest du dich, als hättest du es nicht empfangen?

Um Beschluß des ersten Buchs muß ich dich noch etlicher nothwendigen Puncten erinnern:

2. 1. Daß in diesem Buch die Buße mit ihren Früchten aus sonderlichen Ursachen weitläufig und auf mancherley Art beschrieben und vor Augen gestellet ist. Denn die meisten Capitel dieses ersten Buchs sind nichts anders denn Früchte der Buße, nemlich die Erneuerung

rung in Christo, die tägliche
 Creuzigung und Tödtung des
 Fleisches, die Verleugnung sein
 selbst, die Verschmähung der
 Welt, die Uebung der Liebe, und
 so fort. Und dasselbe habe ich dir
 aussonderbaren Ursachen al-
 so unterschiedlich und deutlich
 vor die Augen gestellet. Denn 1)
 ist das der Anfang und Grund
 des wahren Christenthums,
 heiligen Lebens und Wandels, ja
 der Anfang unserer Seligkeit
 durch wahren Glauben. So kann
 2) auch nimmermehr in eines
 Menschen Herzen wahrer
 beständiger Trost haften und
 saften, wenn er zuvor die
 Erb-Sünde, das greuliche, er-
 schreckliche, tödtliche, höllische,
 teuflische Gift und Uebel, (ach
 man kanns nicht greulich gung
 beklagen!) mit ihren Früchten
 nicht recht und gnugsam erken-
 net. Und sind wahrhaftig alle
 Trost-Bücher umsonst und ver-
 geblich, wo dis Fundament zuvor
 nicht gelegt ist, u. du deinen Jam-
 mer und Elend zuvor nicht recht
 erkennen wirst; sonderlich, was
 für ein Greuel die Erbsünde sey.
 Denn das ist unserer zarten
 schmeichelsüchtigen Natur Art,
 daß sie immer eher will getröstet
 seyn, ehe sie ihre Sünde, Unart
 und Bosheit erkennet. Das ist
 aber eine verkehrte Art und Wei-
 se, und dem Grunde der ganzen
 Schrift zuwider. Denn die
 Starcken bedürfen des Arz-
 tes nicht; sondern die Kran-
 cken. Matth. 9, 12. Christus, der

wahre Arzt, und seine Arznei,
 und aller Trost ist dir ohne Er-
 känntniß deiner Krankheit nichts
 nütze. Denn eines wahren Chri-
 sten Leben ist nichts anders, und
 muß nichts anders seyn, denn eine
 stetige Creuzigung seines Flei-
 sches.

3. Das laß dir abermal einmal
 für tausendmal gesaget seyn.
 Denn dis sind allein die Leute, so
 Christum angehören. Gal. 5,
 24. Die aber Christum angehö-
 ren, die wird er nimmermehr oh-
 ne Trost lassen. Und solche Erkän-
 niß deiner eigenen Schwachheit
 durch den Heiligen Geist und Be-
 trachtung des Evangelii, trägt
 den Trost mit sich auf dem Rücken,
 und führet dich zu Christo. Wol-
 lest dich auch an das unzeitige
 Richter und Vernichten der
 ieszigen Welt nicht kehren, son-
 dern wissen, daß solche Richter
 und Vernichter elende blinde
 Leute seyn, die ihr eigen Jammer
 und Elend nicht erkennen, auch
 nicht verstehen, was Adam und
 Christus sey, wie Adam in uns
 sterben, und Christus in uns leben
 müsse. Wer das nicht will ler-
 nen, der bleibet in seiner Blind-
 heit und Finsterniß, und verstehet
 nicht, was wahre Buße, Glaube
 und neue Geburt sey, darin doch
 das ganze Christenthum stehet.

4. II. Solt du auch gewar-
 net seyn vor geistlicher Hofa-
 sart, wenn unser lieber GOTT
 durch seine Gnade in dir anfähet
 zu wirken geistliche Gaben, neue

Tu

Tugenden und Erkenntniß, daß du 1) dieselbige dir und deinen Kräften ja nicht zuschreibest, sondern der Gnade Gottes; 2) vielweniger deine angefangene Tugenden für deine Gerechtigkeit vor Gott haltest; denn es ist Stückwerck; 3) dieselbige auch ja nicht zu deinem eigenen Lob und Ruhm gebrauchest; sondern in der demüthigen Furcht Gottes, Gott allein die Ehre gebest, und nicht dir selbst; auch nicht in deinem Herzen gedenkst: Ich habe nun einen gewaltigen Glauben, ich habe viel Erkenntniß, und dergleichen. Hüte dich, das ist des Teufels Unkraut, welches er zwischen den guten Weizen säet.

5. Denn 1) so sind alle Gaben nicht dein, sondern Gottes, und ohne Gottes Erleuchtung bleibest du ein todter stinkender Erdklumpen. Und wenn Gott seine Gaben nicht in dich legte; so bliebest du ein leeres Gefäß. Gleichwie die Kleindien, die man in ein Kästlein legt, nicht des elenden blossen Kästleins sind; sondern dessen, der sie hinein gelege hat: Also sind die Gaben nicht dein; du bist nur ein blosses Kästlein dazu. Sollte das elende Gefäß stolziren wegen des fremden Gutes? wie du ferner im andern Buche sehen wirst. 2) Wie ein Herr Macht hat, alle Stunden sein Gut aus dem Kästlein zu nehmen, und dasselbe in ein

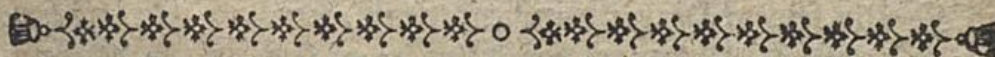
andere zu legen, oder gar bey sich zu behalten: siehe, so kann Gott alle Stunden dir seine Gaben wieder nehmen. Darum sey nicht stolz, sondern fürchte dich. Röm. II, 20. 3) Mußt du von solchen Gütern schwere Rechnung geben deinem Herrn. 4) Gedenke auch nicht, wenn du noch so schöne Gaben hast, du habest alles hinweg. Ach, lieber Christ, es ist kaum der Anfang, es mangelt dir noch viel. 5) So solt du wissen, daß du keine dergleichen vollkommene gute Gaben ohne Gebet von Gott erlangen wirst; Jac. I, 17. sondern, was du hast, ist als ein Schatten, und tummes Korn, das keine Frucht bringet, und verwelcket, ehe es reif wird: wie du solches in meinem Betbüchlein sehen wirst, wie nemlich solche himmlische Gaben von Gott müssen erbeten werden, und ohne Gebet in kein Herz kommen.

6. Damit du aber dessen einen kleinen Vorschmack haben mögest; so liß das Tractätlein vom Gebet im folgenden Buch. Auf zwey Dinge mußt du sehen im Gebet: Erstlich, daß das Bilde des Satans in dir zerstöret werde, Unglaube, Hoffart, Geiz, Wohlust, Zorn etc. Darnach, daß das Bilde Gottes in dir möge aufgerichtet werden, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Geduld, Gottesfurcht. Siehe

Siehe das heilige Gebet des HERRN, das Vater Unser, an. Dasselbige gehet wider und für dich. Soll Gottes Name allein geheiligt werden; so muß dein Name und Hoffart untergehen. Soll Gottes Reich kommen; so muß des Satans Reich in dir verstorret werden. Soll Gottes Wille geschehen; so muß dein Wille zu nichte werden. Siehe, das sind zwey Theile eines nützlichen Bet-Büchleins, welches nach Ordnung des Vater

Unsers die himmlischen ewigen Güter und Gaben, so in demselben Gebet des HERRN begriffen, von Gott lehret suchen und erbitten. Denn im Vater Unser sind alle Seelen und Leibes Schätze und Güter, als in einer Summa, verfasst, so wir zeitlich und ewig bedürfen. Darum wird auch GOTT der HERR, unser lieber Vater, willig seyn, uns zu geben, was uns sein lieber Sohn hat befohlen von ihm zu bitten. Davon zur andern Zeit an seinem Ort.

Ende des ersten Buchs vom wahren Christenthum.



Register des ersten Buchs.

Cap. 1. Was das Bilde Gottes im Menschen sey	Pag. 7
2. Was der Fall Adams sey	10
3. Wie der Mensch in Christo Jesu zum ewigen Leben wieder erneuert werde	14
4. Was wahre Buße sey. Und was das rechte Kreuz und Joch Christi sey	19
5. Was der wahre Glaube sey	22
6. Wie Gottes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Kraft erzeigen und lebendig werden	26
7. Wie Gottes Gesetz in aller Menschen Herzk geschrieben sey, welches sie überzeuge, daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben	29
8. Daß ohne wahre Buße sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe	33
9. Durch das ickige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verleugnet	37
10. Das Leben der ickigen Welt-Kinder ist gar wider Christum, darum ist ein falsch Leben und ein falsches Christenthum	39
11. Wer Christo in seinem Leben nicht solget, der thut nicht wahre Buße, ist kein Christ, und nicht Gottes Kind. Auch was die neue Geburt sey und das Joch Christi	41
	12. Ein